

Forschungsprojekt

„Attraktivität von Städten und Regionen“

Kontakt:

Prof. Dr. Christoph Strünck
Dipl.-Psych. Frank Luschei

Universität Siegen
Fakultät I / Politikwissenschaft
Weidenauer Straße 167
57076 Siegen

E-Mail: frank.luschei@uni-siegen.de

Der demografische Wandel prägt die Zukunft. Das gilt für die Bundesrepublik, die einzelnen Bundesländer und vor allem für die Städte und Gemeinden. Wir werden weniger, älter und bunter. Zu- und Fortzüge gelten als die einzigen Variablen, die den demografischen Wandel in einer Stadt in nennenswerter Weise beeinflussen können. Insofern ist es naheliegend, dass die Attraktivität einer Stadt eine ganz wichtige Rolle spielt. Sie kann Menschen zum Umzug bewegen.

In dem Projekt entwickeln und erproben wir ein Online-Instrumentarium, mit dem man die Attraktivität seiner Stadt messen kann, damit Kommunen solche Befragungen auch selbst durchführen können.

Aber was ist für die Attraktivität einer Stadt eigentlich wichtig? Und wie kann man die Attraktivität messen? Dies sind die beiden Hauptfragen des Projekts „Attraktivität von Städten und Regionen“.

Unsere Fragen im Detail:

- Welche Merkmale einer Stadt (Größe, Wirtschaftskraft, Lage, Verkehrsanbindung, ...) sind für die Attraktivität besonders wichtig? Und welche sind - aus der Perspektive ihrer Einwohner - eher unwichtig?
- Wie bewerten Bürger die Attraktivität ihrer eigenen Stadt?
- Gibt es Unterschiede in der Wichtigkeit und der Bewertung zwischen unterschiedlichen Personengruppen (Jüngere, Ältere, Familien, Männer, Frauen, Zugezogene, ...)?
- Wie kann man die Attraktivität am besten messen? Wie kann man Repräsentativität erreichen?
- Was kann eine Stadt unternehmen, um die Attraktivität zu verbessern?
- Und: Könnten Befragungen - wie die Attraktivitätsbefragung - als ein Instrument der Bürgerbeteiligung helfen, die Wirksamkeit von städtischen Innovationen zu untersuchen und im Sinne eines Monitorings zu verbessern?

Die üblichen Städte- und Regionen-Rankings beruhen darauf, dass allgemein verfügbare, objektive Informationen über Infrastruktur, Naherholungsmöglichkeiten, Wirtschaftskraft, Arbeitsmarktentwicklung u.ä. zu einem Index zusammengefasst werden. Die Rankings sollen damit auch die Attraktivität einer Stadt ausdrücken. Subjektive Einschätzungen der Bevölkerung werden in diesen Rankings praktisch ignoriert.

Vermutlich haben aber gerade diese subjektiven Einschätzungen einen Einfluss auf demografische Prozesse. Wahrscheinlich haben sie sogar eine größere Bedeutung als die „objektiven“ Variablen. Was bislang fehlt, ist ein getestetes Instrumentarium, aus dem sich Aussagen über die „empfundene“ Attraktivität von Regionen ableiten lassen. Im Projekt „Attraktivität von Städten und Regionen“ wird ein Werkzeug entwickelt, das Kommunen und Regionen einen zusätzlichen Kompass an die Hand gibt, wenn sie die Attraktivität ihrer Stadt beeinflussen und damit demografische Prozesse begleiten und gestalten wollen. Wenn sie verstehen wollen, wieso Menschen umziehen, benötigen

Kommunen und Regionen mehr und andere Informationen, nämlich von und durch ihre Bürgerinnen und Bürger.

Das Projekt hat am 01.09.2015 begonnen und läuft über zwei Jahre. Dabei greifen wir auf die umfangreichen Voruntersuchungen zurück, die z.B. im Rahmen von zwei Studierendenbefragungen der UNI Siegen und der UNI Paderborn in den Jahren 2013 und 2015 durchgeführt wurden. Den Abschlussbericht über die Ergebnisse der Befragung schicken wir Ihnen gerne per E-Mail zu.

Wenn Sie als Stadt oder Gemeinde an der Untersuchung teilnehmen wollen

- Wenn Sie Interesse an einer Teilnahme haben, dann schicken Sie eine kurze Mail mit der Interessensbekundung an frank.luschei@uni-siegen.de
- Probieren Sie die aktuelle Online-Befragung aus. Den Link auf die aktuellste Version erhalten Sie als Antwort auf ihre Interessensbekundung. Sie können gern die Kommentarfelder ausfüllen und uns Rückmeldungen darüber geben, ob und welche Attraktivitätsmerkmale fehlen.
- Leiten Sie den Link an Interessierte, z.B. Rats- und Ausschussmitglieder, Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter weiter und fragen Sie nach deren Meinung, ob sie eine große Befragung in ihrer Kommune unterstützen würden.
- Als Stadt oder Gemeinde können Sie einige kommunenspezifische Merkmale vorschlagen, die wir in die Onlinebefragung speziell für Ihre Stadt oder Gemeinde aufnehmen können. Welche wären das für Ihre Kommune? Gibt es darüber hinaus ganz spezielle Zielgruppen, deren Meinung Sie besonders interessiert?

Was die Stadt oder Gemeinde einbringen und leisten muss

Die Hauptaufgabe der Kommune ist es, die Bürgerinnen und Bürger für die Teilnahme an der Befragung zu motivieren. Wenn die Hauptbefragung im kommenden Sommer beginnt, muss der Link also möglichst breit in der Bevölkerung gestreut und der Online-Bogen von möglichst vielen ausgefüllt werden. Je mehr Bürgerinnen und Bürger teilnehmen, umso besser. Das kann geschehen, indem die Kommune z.B.

- den Link auf die Befragung auf ihrer Homepage an prominenter Stelle platziert,
- mit Pressemitteilungen und/oder Berichten für die örtliche Presse für die Teilnahme wirbt,
- die Befragung z.B. in Rats- und Ausschusssitzungen thematisiert und für die Teilnahme wirbt,
- den Link auf die Befragung an eigene E-Mail-Verteiler schickt und ggf. bis zum Sommer E-Mail-Adressen sammelt.

Anfang Februar 2016 planen wir einen mehrstündigen Workshop in der Universität Siegen, in dem wir das Online-Instrumentarium sowie die weitere Vorgehensweise mit den kooperierenden Kommunen besprechen. Hier halten wir die Teilnahme einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters aus Ihrer Verwaltung für dringend notwendig.

Welche Kosten der Stadt oder Gemeinde entstehen

Bei der o.g. Vorgehensweise entstehen der Stadt oder Gemeinde keine Kosten.

Sollte die Stadt oder Gemeinde großen Wert auf eine möglichst große Teilnehmerzahl legen, so dass dann eventuell nahezu repräsentative Aussagen über die Meinung der Gesamtbevölkerung möglich sind, so böte sich ein spezielles Einladungsverfahren an: Die Kommune könnte ihren Einwohnerinnen und Einwohnern z.B. eine Einladungskarte mit dem Link auf die Befragung senden. In diesem Fall entstünden der Kommune der entsprechende Abwicklungsaufwand sowie die Kosten für den Druck und Versand der Einladungskarten.

Die Universität Siegen wird zu keiner Zeit Adress- oder E-Mail-Daten aus den Kommunen anfragen und/oder verarbeiten. Insofern ist der Datenschutz jederzeit gewährleistet. Persönliche Angaben der Befragten, aus denen sich Rückschlüsse auf die konkrete Person ableiten lassen, werden in der Online-Befragung nicht erhoben.

Was die Stadt oder Gemeinde davon hat

Nach dem Ende der Befragung erhalten die beteiligten Kommunen voraussichtlich im Herbst 2016 eine Kurzauswertung der Angaben aus ihrer Kommune. Hierzu gehören einfache soziodemografische Beschreibungen der Teilnehmergruppe als auch die Profile über die Wichtigkeit von Merkmalen und die Vergabe der Attraktivitätspunkte in den Merkmalen. Hieraus lassen sich bereits Anregungen im Sinne eines Stärken-/Schwächenprofils ableiten und wichtige Interventionsbereiche zur Verbesserung der Attraktivität identifizieren. Weitere Detailauswertungen können ggf. gesondert vereinbart werden, die dann jedoch nach Aufwand zu vergüten sind. Nach dem Ende des Projekts im Sommer 2017 erhalten die Kommunen einen Abschlussbericht über die Gesamtuntersuchung in pdf-Form.

Was die Universität Siegen davon hat

Bislang gibt es kaum Erfahrungen darüber, wie wichtig verschiedene Merkmale für die Attraktivität einer Kommune sind und wie viele Attraktivitätspunkte in diesen Merkmalen vergeben werden. In dem Projekt wird insofern ermittelt, ob ein Online-Fragebogen diesbezüglich überhaupt „funktioniert“. Zusätzlich ist die Erprobung wichtig, wie viele Einwohnerinnen und Einwohner man mit dem geschilderten Verfahren überhaupt erreichen kann, die dann auch einen Online-Fragebogen ausfüllen. Lassen sich so repräsentative Ergebnisse generieren? Abschließend erhoffen wir uns Antworten darauf, ob man mittels Online-Befragungen wirksame Rückmeldesysteme im Sinne eines Bürgerbeteiligungsverfahrens für kommunale Fragestellungen implementieren kann, die dann selbstständig von Kommunen durchgeführt werden können.